

Vier Wissensebenen der Medizin

Von Gunther Geipel

Da ist zuerst die Ebene des vorklinischen Wissens zu nennen: dazu gehören Grundlagen der Physik, der Chemie, der Biologie, der Psychologie und der Soziologie. Dazu kommt dann die medizinische Orthologie, d.h. die Lehre vom „richtigen“ und normalen Organismus mit seiner Biochemie, Anatomie und Physiologie sowie in seiner Entwicklung.

Die zweite Ebene umfasst den großen Wissensbereich der Ätiologie, Pathologie, Diagnostik, Therapeutik und Hygiogenese (die Prozesse der Heilung und Gesunderhaltung)...und auch der Chronifizierung und der Thanatologie.

Die dritte Ebene besteht aus dem schier unendlichen Wissen der einzelnen klinisch-praktischen Disziplinen (also der Inneren Medizin, der chirurgischen Fächer usw. bis zur Psychiatrie) und ihrer vielen Unterdisziplinen.

Eine vierte Ebene spielt bei den drei erstgenannten immer schon eine gewisse Rolle: die Ebene der Netzwerke und der vielfältigen Zusammenhänge. Das ist ja so genial, wie beim Menschen alles miteinander verbunden ist! Das immer besser und bis in seine vielen Verästelungen hinein zu kennen und therapeutisch nutzen zu können, ist äußerst wichtig. Dabei geht es letztlich auch um die großen Zusammenhänge von Leib, Seele, Geist und natürlicher und gesellschaftlicher Um- und Mitwelt sowie um die Gottesbeziehung.

Was halten Sie für das „hohe C“ der Medizin? – Ich denke, es wird auf allen vier Ebenen der Medizin „gesungen“! Der gute Arzt – ganz gleich welcher Fachrichtung – ist ein „Meistersinger“.

Und ich freue mich immer wieder, wenn ich erlebe, wie Ärzte ihrem großen Schöpfer und Meister voll Freude ihre Melodien singen: im übertragenen Sinne im medizinischen Dienst, buchstäblich im Gottesdienst und im Kirchenchor oder im Gospelchor.